Pramanns Erbswurst! • Ueberall käuflich! • Pramanns Suppentafeln!

Oertliches und Sächsisches.

— Auch heuer wird von Anfang Dezember an ein Expreßzug zwischen Berlin und Neapel über Leipzig—Hof—München—Brenner in Verkehr gebracht. Dieser Zug wird in der Richtung nach dem Süden zum erstenmal von Berlin aus am 3. Dezember abgefertigt und zwar jeden Dienstag und Sonnabend. Die Abfahrt erfolgt von Berlin Anh. Bahnh. vormittags 9 Uhr 40 Min., von Leipzig Bayer. Bahnh. mittags 12 Uhr 11 Min., die Ankunft findet statt in München 7 Uhr 30 Min. abends, in Innsbruck 10 Uhr 22 Min. abends, am folgenden Tage in Bozen früh 2 Uhr 11 Min., in Verona 5 Uhr 7 Min., in Bologna 7 Uhr 47 Min., in Florenz mittags 11 Uhr 30 Min., in Rom nachmittags 5 Uhr 20 Min. und in Neapel abends 11 Uhr. In umgekehrter Richtung geht der Expreßzug vom 7. Dezember ab Mittwochs und Sonnabends vormittags 7 Uhr 40 Min. von Neapel, mittags 12 Uhr 40 Min. von Rom, abends 6 Uhr 40 Min. von Florenz, 10 Uhr 14 Min. von Bologna, nachts 12 Uhr 46 Min. von Verona, am folgenden Tage früh 8 Uhr 58 Min. von Bozen, 7 Uhr 50 Min. von Innsbruck, 11 Uhr vormittags von München ab und langt in Leipzig Bayer. Bahnh. — Donnerstags und Sonntags — abends 8 Uhr 37 Min., in Berlin Anh. Bahnh. abends 9 Uhr 6 Min. an. — Eine weitere Annehmlichkeit wird vom neuen Jahre ab dadurch geboten, daß man den Expreßzug nach Sizilien weiterleitet. Dabei geht der Dienstags von Berlin abfahrende Expreß nach Giardini—Taormina (Ankunft Donnerstags nachm. 2 Uhr 35 Min.) und der Sonnabends von Berlin abfahrende Expreß nach Palermo (Ankunft Montags abends 6 Uhr 30 Min.). Vom Süden kommt der Donnerstags in Berlin fällige Expreß von Palermo (Abfahrt Dienstags vormittags 11 Uhr 15 Min.) und der Sonntags in Berlin fällige Expreß von Giardini—Taormina (Abfahrt Freitags nachmittags 3 Uhr).

— Das Welttheater an der Ringstraße (Ecke Moritzstraße) und Scheffelstraße 21 bietet diese Woche wieder ein sorgfältig gewähltes Programm.

— Bei der in Loschwitz stattgefundenen Gemeinderats-Ergänzungswahl siegte die Liste des Haus- und Grundbesitzervereins. Es wurden gewählt Privatus Henke, Kaufmann Küstner, Kaufmann Neumann, Dr. med. Teuscher, Privatus Roll und Architekt Winkler bei den Ansässigen, während bei den Unansässigen der von der Sozialdemokratie aufgestellte Tischler Schauer über den Maurerpolier Hentzsche mit 31 Stimmen siegte. Als Ersatzmänner wurden Gürtler Richter, Privatus Jähnigen, Werkmeister Martin, Eishändler Schramm, Tischler Bernstengel und Schlosser Löffler gewählt.

— Die Königl. fliegende Fähre in Pillnitz wird Donnerstag, den 7. November, früh, eingezogen.

— Tharandt, 4. Nov. Der hiesige Kirchenvorstand wählte in seiner heutigen Sitzung Herrn Pfarrer Vogel in Sachsenburg zum Pfarrer von Tharandt.

— Beim Umsetzen eines Leerpersonenzuges entgleiste in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Bahnhofe Döbeln ein Personenwagen dritter Klasse und sperrte dadurch das Einfahrtsgleis der Richtung Leisnig—Döbeln. Ein in Dresden stationierter Schaffner wurde bei dem Unfalle leicht am Knie verletzt.

— Chemnitz, 3. November. Von den Mitgliedern der Familie Lindner, hier, als Erben der verstorbenen Frau verw. Hartmann sind zur Erinnerung an die Verstorbene der Stadtgemeinde Chemnitz 20 000 Mark überwiesen worden zur Beschaffung einer im Wandelraume des neuen Stadttheaters aufzustellenden Marmorgruppe, die „Liebe" darstellend; weiter stiftete Herr Architekt Paul Fiedler, hier, 20 000 Mark für Beschaffung einer zweiten Marmorgruppe zu demselben Zweck, nur als Gegenstück zu ersterer den „Haß" darstellend.

— Am Sonntag früh gegen 5 Uhr wurde in der Nähe der Verkehrsstelle Grüna, zwischen den Gleisen liegend, die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Derselbe hat sich anscheinend von einem Nachtzuge überfahren lassen.

— Am 1. d. M. fand als Abschluß der diesjährigen Reitjagden des 79. Feldartillerie-Regiments auf dem Garnison-Exerzierplatze in Wurzen ein Rennen und die Hubertusjagd statt. In dem Hindernis-Rennen über 3500 Meter mit 10 Hoch- und Grabensprüngen erhielt Oberleutnant Roßner den 1. Preis, Hauptmann Petzold den 2. und Oberleutnant Mieze den 3. Preis. Bei der Hubertusjagd führte der Master Oberleutnant Zincke das Feld, im ganzen 16 Herren vom dortigen Artillerie- bezw. Infant.-Regiment, sowie von den Gütern der Umgegend, von der Steinbruchhöhe über die östlich der Collmener Straße befindlichen Gräben nach dem Breiten Berge und von da zurück über den Riesenlöffel, Exerzierplatz und Eilenburger Chaussee hinunter in die Muldenaue; der Abhang der letzteren wurde am Pulvermagazin wieder erklommen und hierauf nach dem Sprung über die letzte Hürde auf dem Exerzierplatz die Jagd freigegeben. Als Sieger beim Auslauf gingen hervor Hauptmann Engel, Leutnant Falck und Hauptmann Petzold.

— Nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr wird das Unterkunftshaus auf dem Auersberge durch eine Feier eröffnet. An die Eröffnungsfeier sollen sich Frühstück, Konzert, Fußwanderung oder Wagenfahrt nach Johanngeorgenstadt und ein dort nachmittags ½4 Uhr stattfindendes Festessen schließen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Beim Statistischen Amte der Stadt Dresden ist die Stelle eines ersten Direktorial-Assistenten am 1. Januar 1908 zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt 3000 Mk. Er steigt nach dem 1. und 3. Dienstjahre um je 300 Mk. und nach je drei weiteren Dienstjahren zweimal um 500 Mk. bis zum Endgehalte von 4600 Mk. Mit der Stelle ist Pensionsberechtigung verbunden.

Vom 6. November ab wird die Schützengasse in ganzer Länge wegen Kanalumbaues auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Wilhelm Oswald Trabel in Dresden, Große Plauensche Straße 10 (Wohnung: Klopstockstraße 34) ist aufgehoben, nachdem der angenommene Zwangsvergleich bestätigt worden ist; — das an die Geschäftsführer der Firma: „Deutsch Oesterreichische Isolir- und Korkwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Dresden, die Kaufleute John Eberhard Carl Wessel und Albert Adolf Richter, hier, erlassene Veräußerungsverbot ist, nachdem der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen dieser Gesellschaft zurückgezogen worden ist, aufgehoben.

Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen zwangsweise versteigert werden: das im Grundbuche für Striesen Blatt 1888 auf den Namen Ernst Heinrich Friebel eingetragene Grundstück am 28. Dezember, vormittags ½10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,4 Ar groß und auf 145 550 Mk. geschätzt, besteht aus Eckwohngebäude, Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Striesen, Spenerstraße 64. Die Erdgeschoßräume sind zum Teil dauernd für Schankwirtschaftsbetrieb eingerichtet; — folgende im Grundbuche für Trachau auf den Namen des Kaufmanns Carl August Simon eingetragenen Grundstücke am 28. Dezember, von vormittags ¾9 Uhr an: 1. Blatt 982, 9,5 Ar groß, auf 5700 Mk. geschätzt; 2. Blatt 969, 12,9 Ar groß, auf 8385 Mk. geschätzt; 3. Blatt 970, 7,2 Ar groß, auf 4320 Mk. geschätzt; 4. Blatt 971, 18 Ar groß, auf 8450 Mk. geschätzt; 5. Blatt 848, 60,9 Ar groß, auf 55 575 Mk. geschätzt; 6. Blatt 1008, 7,8 Ar groß, auf 3120 Mk. geschätzt. Die Grundstücke Nr. 1 und 5 bestehen angeblich aus Bauland. Nr. 2, 3, 4 aus Bausteffen, das Grundstück Nr. 6 aus einem schmalen, für selbständige Bebauung ungeeigneten Feldstreifen. Es liegen Nr. 1 an der Straße 26, Nr. 2 zwischen Schützenhof- und Industriestraße, Nr. 3 an der Straße 36, Nr. 4 an der Kreuzung der Straßen 36 und 25, Nr. 5 an der Industriestraße, zwischen den Straßen 39 und 13a, und Nr. 6 zwischen Schützenhofstraße und Straße 26 des Bebauungsplanes.

Vereinskalender für heute:

Allg. Handw.-Ver.: Kirmes, „Tivoli", 8 Uhr.
Alter Tierschutz-Ver.: Vortrag, Augustusstr. 6, ½8 Uhr.
Barbier- u. Friseur-Innung: Vers., „Eldorado", 9 Uhr.
Bürgerverein der Mitsdr. u. Seevorstadt u. inneren Altstadt: Vortrag, „Centralhalle", 8 Uhr.
Dresdner Männergesangverein: Probe, ½9 Uhr.
Geb.-Ver. f. d. Sächs. Schw., Ortsgr. Dresden: Vortr., „Drei Raben", ½9 Uhr.
„Liedertafel": Probe, ½9 Uhr.
Literarischer Verein: Vortrag, „Drei Raben", 6 Uhr.
Mil.-Ver. ehem. 133er: Vers., „Goldner Apfel", ½9 Uhr.
Mil.-Ver. K. S. Grenadiere: Stift.-Fest, Gewerbehaus, ½9 Uhr.
Patronat-Ver. d. Kgl. Konservatorium: Aufführung, ½8 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Vor gut besetzten öffentlichen Tribünen gelangte gestern die von den drei freisinnigen Abgeordneten der Kammer eingebrachte Interpellation zur Verhandlung: „Welche Maßnahmen gedenkt die Königl. Staatsregierung im Interesse einer ausreichenden Volksernährung gegenüber den enorm gestiegenen Getreidepreisen in die Wege zu leiten?" Nachdem sich die Staatsregierung zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, nahm Abg. Günther-Plauen i. V. zu deren Begründung das Wort: Seit Jahr und Tag sei eine große Anzahl von Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens in ganz bedeutender Weise teurer geworden, darunter in erster Linie infolge der wesentlich erhöhten Getreidepreise unser Brot. Wenn man angenommen habe, daß nach der diesjährigen Ernte eine Verbilligung der Weizen- und Roggenpreise eintreten würde, so habe man sich in dieser Voraussetzung getäuscht. Die Ursachen für die Verteuerung unseres Brotgetreides seien verschiedene. Zunächst sei die Getreidedecke zufolge der statistischen Ausweise erheblich kleiner geworden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in den außerdeutschen Ländern, und besonders für eines unserer Hauptbezugsländer, für die Vereinigten Staaten, sei nachgewiesen, daß die Getreidedecke dort kleiner geworden sei. Infolgedessen seien im Jahre 1907 gegenüber dem vorhergehenden Jahre 110 Millionen Bushels Weizen weniger erzeugt worden. Dieser Ausfall komme für Deutschland um so mehr in Betracht, als für amerikanischen Weizen neuerdings auch Asien ein Hauptabnehmer geworden sei. Auch in Oesterreich und in Ungarn sei weniger geerntet worden als im Jahre vorher, ebenso werde Südamerika, besonders Argentinien, nicht so viel Weizen ausführen wie sonst, obwohl diese Nachricht durch Mitteilungen der allerjüngsten Zeit etwas erschüttert worden sein könnte. Dann komme Rußland sowohl für Roggen wie für Weizen als eins der wichtigsten Exportländer in Betracht. Nach Mitteilungen des deutschen Generalkonsuls in Odessa sei indes in Südrußland eine Mißernte eingetreten, so daß das dortige Exportquantum wesentlich geringer als sonst ausfallen dürfte. Der Preis für Weizen und Roggen habe infolge der verminderten Ernte und der verringerten Zufuhren bei uns eine ganz außerordentliche Erhöhung erfahren. Am 29. Oktober d. J. sei an der Leipziger Produktenbörse deutscher Weizen mit 220 bis 232 Mark per 1000 Kilogramm, ausländischer Weizen mit 247 bis 257 Mk. notiert worden, während sich der Roggenpreis für inländische Ware auf 210 bis 218 Mk., für ausländische auf 226 Mk. gestellt habe. Dies seien Preise, die selbst dem seinerzeit vom Grafen Kanitz eingebrachten Antrage auf Getreideankauf für Rechnung des Reiches nicht zu Grunde gelegen hätten. Unter Anführung ziffernmäßiger Angaben beschäftigt sich Redner nunmehr mit der Frage, ob die deutsche Landwirtschaft den Bedarf Deutschlands an Getreide decken könne, unter gleichzeitiger Berührung der besonderen sächsischen Ernteerträgnisse. Die Frage sei mit einem glatten Nein zu beantworten. Wenn auch die Getreideausfuhr aus Deutschland mit jedem Jahre zugenommen habe, so würde doch selbst beim Wegfall dieses Exports der heimischen Landwirtschaft die alleinige Versorgung mit Brotgetreide nicht möglich sein. Dieser Umstand schließe außerordentliche Gefahren für uns ein. Als Maßnahmen, die deutsche Getreideausfuhr zu verhindern, fordert Redner den Wegfall der Eisenbahn-Frachtermäßigungen und die Beseitigung der Ausfuhrprämien für Getreide. Während man auf der einen Seite die Getreideausfuhr in Deutschland erleichtert habe, sei anderenteils alles geschehen, um die Getreideeinfuhr zu erschweren, und zwar durch die höheren Getreidezölle und Beseitigung der Zollkredite. Nach den statistischen Ausweisen habe Deutschland infolge der erhöhten Getreidezölle 168 Millionen Mark mehr für Zölle gezahlt als früher, es könne also von einer Verbilligung des Brotes nicht die Rede sein. Auch nach anderer Richtung berge der gegenwärtige Zustand Gefahren in sich, denn wenn Deutschland doch einmal in einen Krieg verwickelt werden würde, so seien gar nicht genügend Getreidevorräte vorhanden, um die Ernährung unserer Armee und des Volkes sicher zu stellen. Unter der großen Teuerung hätten die weitesten Kreise des deutschen Volkes zu leiden, am meisten die Arbeiter, die kleinen Beamten, Handwerker und Gewerbtreibenden und viele sonst dem Mittelstande zuzuzählende Bevölkerungsschichten, deren Einkommen ein ganz geringes sei. Diese Volksschichten hätten die Teuerung um so mehr zu spüren, als sie schon durch die indirekte Besteuerung hart betroffen würden. Die sächsische Regierung möchte deshalb im Bundesrate dahin wirken, daß die Getreidezölle zeitweise aufgehoben und die Ausfuhrprämien für Getreide beseitigt würden. Im nächsten Frühjahre würden wir noch ganz andere Getreidepreise haben, denn die Terminpreise seien für die späten Sichten enorm gestiegen.

Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal verliest eine Erklärung, aus der zu entnehmen ist: Das starke Ansteigen der Getreidepreise werde auch von der Regierung als ein Uebelstand anerkannt. Es sei verursacht worden durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Winters und Sommers, die sowohl in den meisten europäischen Produktionsgebieten als auch auswärts alsbald Befürchtungen wegen eines beträchtlichen Ernteausfalls aufsteigen ließen. Die Getreidepreise seien nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt steigend; aber während sie in Liverpool um 31, in Chicago um 37, in Pest gar um 63 Prozent stiegen, habe die Steigerung in Berlin seit Januar d. J. nur 27 Prozent betragen. Der Umstand, daß auf der ganzen Erde Leidensgenossen seien, verringere die Aussicht, aus anderen Ländern Getreide billiger zu beschaffen. Dieser Umstand lasse aber auch erhoffen, daß die Steigerung nur eine vorübergehende sein werde. Aehnlich hohe Getreidepreise habe Deutschland auch früher schon gehabt, und damals seien sie schwerer zu ertragen gewesen, weil die Arbeitslöhne geringer gewesen seien. Es sei auch nicht zu vergessen, daß wir ähnlich hohe Getreidepreise früher, und zwar zu einer Zeit, wo Deutschland keine Getreidezölle hatte (zwischen Januar 1865 und Juli 1879) und wo die Arbeitslöhne weit niedriger waren, auch durchgemacht haben, ohne daß sich unerträgliche Folgen gezeigt hätten. Denn in den 1½ Jahren von Anfang 1873 bis Ende Juli 1874 betrug an der Leipziger Börse der Preis von 1000 Kilogr. Weizen 240 bis 270, ja Ende Juni 1873 bis 306 Mk., und Roggen 180 bis 225 Mk. Gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle hege die Regierung schwere Bedenken. Die Getreidezölle sollten die Preisbildung auf den inländischen Märkten nach den Erzeugungskosten regeln. Sie sind das unentbehrliche Mittel, den Getreidebau auf dem heimischen Boden zu erhalten. Und die Erhaltung des heimischen Getreidebaues ist ein Bedürfnis unserer nationalen Selbständigkeit auf einem der wichtigsten Lebensgebiete. Der deutschen Landwirtschaft, die viele Jahre lang infolge der ungünstigen Zollgesetzgebung mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sei die gegenwärtige Konjunktur wohl zu gönnen. Die Regierung sei daher wegen der voraussichtlich nur vorübergehenden Dauer der gegenwärtigen Preissteigerung und wegen des Umstandes, daß die Getreide ausführenden Länder billigeres Getreide nicht liefern könnten, nicht in der Lage, für eine Ermäßigung der Getreidezölle im Bundesrate einzutreten. — Ein Antrag des Vizepräsidenten Opitz-Treuen auf Besprechung der Interpellation wird einstimmig angenommen.

Abg. Andrä-Braunsdorf (kons.) erklärt sich durch die Antwort der Regierung vollständig befriedigt. (Rufe links: Ja, ja!) Er gebe zu, daß durch die Verteuerung des Getreides die Verhältnisse der minderbemittelten Bevölkerungsklassen schwieriger geworden seien. Aber nicht nur die Getreidepreise, sondern auch alle anderen Artikel der Lebenshaltung hätten sich in den letzten Jahren verteuert. Die deutsche Landwirtschaft sei wohl imstande, das deutsche Volk zu ernähren. Ein Export von deutschem Getreide nach dem Auslande sei nur dann möglich, wenn das ausländische Getreide im Preise höher stehe als das deutsche. Der Forderung Günthers nach Aufhebung der Getreidezölle müsse er widersprechen. Die hohen Getreidezölle hätten bisher keinen Einfluß auf die Getreidepreise ausgeübt, und die gegenwärtige Hausse sei nur in der schlechten Weltgetreideernte begründet. Hoch seien die Getreidepreise, aber noch nicht bedenklich hoch. Die Landwirtschaft habe mit einer ungeheuren Steigerung der Produktionskosten zu rechnen, und auch die sozialen Lasten seien gestiegen. Die Bodenrente sei in den letzten Jahren geringer geworden. Die Industrie habe durch die Steigerung der meisten Bedarfsartikel viel besser abgeschnitten, das bewiesen die hohen Dividenden. Ohne eine Steigerung der Agrarprodukte müsse die deutsche Landwirtschaft zu grunde gerichtet werden. Die maßgebenden landwirtschaftlichen Kreise, besonders der Bund der Landwirte, hätten sich bereits mit den hohen Getreidepreisen und einer möglichen noch weiteren Steigerung beschäftigt und beschlossen, falls die Getreidepreise auf eine Höhe kämen, die die Konsumenten noch erheblich mehr belaste als gegenwärtig, der Reichsregierung Maßnahmen zu empfehlen, die geeignet seien, diesem Uebelstande abzuhelfen. Unerläßliche Bedingung dabei sei aber, daß die Maßnahmen wirklich den Konsumenten zugute kämen und nicht der Spekulation. (Sehr richtig!) Der Getreidekonsum Deutschlands müsse möglichst vom Auslande unabhängig gemacht werden. (Bravo!) — Abg. Langhammer-Chemnitz (natl.): Er und seine nationalliberalen Parteifreunde könnten nicht empfehlen, den Schutzzoll für die deutsche Landwirtschaft ohne weiteres aufzuheben; wenigstens müßte man dann auch alle anderen Schutzzölle aufheben. Die Handelsverträge hätten sicherlich auch zur Förderung der Interessen der deutschen Arbeiterschaft beigetragen. Anzuerkennen sei, daß unser ganzes Wirtschaftsleben gegenwärtig eine Notlage beherrsche. Selbst wenn aber heute die Getreidezölle aufgehoben würden, werde ein wesentliches Sinken der Getreidepreise nicht eintreten, wohl aber könnte für die deutsche Landwirtschaft eine große Notlage dadurch erzeugt werden. Er glaube übrigens, daß schon in allernächster Zeit ein Fallen der Getreidepreise eintreten werde. Er hätte geglaubt, Günther würde ein Mittel empfehlen, das die gegenwärtige Notlage plötzlich beseitige. Das sei aber nicht geschehen. (Abg. Goldstein ruft: Der Block ist zersprengt!) — Abg. Seidler-Oberlosa (kons.): Gegenwärtig sei noch wenig Getreide gedroschen, in kurzer Zeit werde das Angebot ein größeres werden, und damit würden die Getreidepreise fallen. Die vom Interpellanten angeschnittene Frage gehöre eigentlich vor den Reichstag. (Der Saal hat sich inzwischen stark gelichtet.) — Abg. Goldstein-Zwickau (Soz.): Er konstatiere die Spaltung des Blocks in der sächsischen Kammer. (Zuruf von rechts: Der Block besteht noch.) Die Linksliberalen hätten in dieser Frage eine ganz andere Meinung als die Rechtsliberalen und die Konservativen. Andrä habe die Ausführungen Günthers nicht widerlegen können. Die Hohenthalsche Rede gleiche ganz der des Reichskanzlers. Aus den Reden Andräs und Seidlers gehe hervor, daß die Landwirte im Reichstage den Antrag Kanitz wieder einbringen wollten. Es werde nur darauf ankommen, welchen Standpunkt der Reichskanzler einnähme; vielleicht sei er dann aber auch gar nicht mehr da. Na, richten Sie sich nur auf eine veränderte Windrichtung ein! (Heiterkeit.) Anstatt für ausländische Kolonisation Unsummen auszugeben, sollte man lieber im Inlande kolonisieren; vielleicht könne man die Lüneburger Heide urbar machen. Obwohl der Zwischenhandel teilweise die Erzeugnisse verteure, könne er doch nicht ausgeschaltet werden. Die Herren Agrarier möchten das Wort Kaiser Wilhelms II. beherzigen.... (Rufe rechts: Ah! Oho!) .... Was schreien Sie denn so? Warten Sie doch erst ab, was ich sage. Kaiser Wilhelm sagte: „Sie können mir nicht zumuten, Brotwucher zu treiben!" Beherzigen Sie das auch. Die Teuerung sei nur deshalb den Arbeitern und kleinen Beamten seither nicht so aufgefallen, weil wir in einer so günstigen Konjunktur gestanden hätten, wie seit den siebziger Jahren nicht. Der Rückgang der Konjunktur, der Anfang vom „Krach", mache sich aber bereits bemerkbar. Schon jetzt ließen zahlreiche namhafte Firmen in der Umgebung Dresdens Produktionseinschränkungen vornehmen, allerdings dürften die Arbeiter die Fabrik nicht zeitiger verlassen, um nach außen hin den bösen Schein zu vermeiden. Die Schutzzollpolitik sei die Grundursache unserer gegenwärtigen Getreideverteuerung. Selbst wenn die sächsische Regierung mit ihren Stimmen für Aufhebung des Zolles im Bundesrate allein bliebe, müßte sie doch unter allen Umständen diesen Standpunkt aufrechterhalten, denn sie stehe an der Spitze eines zu vier Fünfteln industriellen Landes, das das größte Interesse an billigen Getreidepreisen habe.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher behandelt ausführlich eine vom Zentralverband der Deutschen Maurer aufgenommene Statistik, umfassend die Jahre 1895 bis 1905. Aus dieser Statistik, die im „Reichsarbeitsblatt" veröffentlicht worden und vom Abgeordneten Goldstein wohl kaum angefochten werde, ergebe sich, daß für Sachsen der Arbeitslohn der Maurer erheblich mehr gestiegen sei als im gleichen Verhältnis das Brotgetreide. Dies gelte auch für viele andere Gewerbe. Unter Belegung mit vielen Ziffern führt der Regierungskommissar anschließend aus, daß auch die Kaufkraft für den gewährten Lohn gegenüber den beiden Hauptnahrungsfrüchten ganz bedeutend gestiegen sei. — Abg. Ulrich-Chemnitz (kons.): Die weitgehendste Uebereinstimmung der Ausführungen von nationalliberaler und konservativer Seite in der heutigen Sitzung berechtigten zu der Hoffnung, daß im Reichstage nicht die Ansichten des Abgeordneten Günther, sondern der maßgebenden Blockparteien, der Nationalliberalen und der Konservativen, zur Richtschnur werden würden. Die Schlußfolgerung Günthers, daß infolge der bereits eingetretenen oder noch eintretenden Mißernten die Getreidezölle aufgehoben werden müßten, sei eine trügerische. Nicht gewürdigt habe der Abgeordnete Günther auch den Umstand, daß eine ganze Menge anderer Lebensbedürfnisse erheblich gestiegen seien. Darin müsse man ein Zeichen unserer wachsenden Kultur erblicken. Redner tritt endlich auch dem Abgeordneten Goldstein entgegen und betont weiter, keine Zeit sei mehr geeignet als die gegenwärtige für die Unterstützung unserer jetzigen Wirtschaftspolitik. Der Abgeordnete Goldstein habe überhaupt die ganze Frage vom Standpunkte der Spaßmacherei aus behandelt. Präsident Dr. Mehnert rügt diesen Ausdruck, worauf Abg. Ulrich fortfährt: Goldstein habe diese Frage behandelt vom Standpunkte eines Herrn, der gern witzig sein wolle, was die Heiterkeit des Hauses hervor-